

Predigt über Mk 2,1-12
Konfirmanden Vorstellung Süd
7.5.2016; Martin Hecker

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Wie Jesus einem Menschen auf die Sprünge hilft.“ Das ist das Thema heute.

Davon will ich Euch erzählen. Wie Jesus mir auf die Sprünge geholfen hat. Ja, wie er mir auf die Füße geholfen hat. Im wahrsten Sinn des Wortes. Wie er meine Füße auf weiten Raum gestellt hat.

Es war ein Tag wie jeder andere. Langweilig. Öde. Sinnlos. Ich saß zuhause und hatte die Füße hochgelegt. Was Anderes konnte ich ja auch nicht machen mit ihnen. Ich war gelähmt. Meine Füße waren völlig wertlos. Entweder saß ich, an die Wand gelehnt. Oder ich lag auf meiner Matte. Meine Familie fütterte mich durch. Arbeiten, Geld verdienen, nützlich sein – das konnte ich ja alles nicht.

Auf einmal ging die Tür auf. Vier meiner Kumpels kamen rein. Immerhin – obwohl ich so ein sinnloses Leben führte – hatte ich noch Freunde. Die vier schnappten mich und legten mich auf meine Matratze. Dann packte jeder in einer Ecke zu und sie hoben mich hoch. Und schon ging's los, raus aus dem Haus. Alles ohne große Erklärungen. Jetzt trabten sie los, durch die Straßen. Acht Füße waren nötig, damit ich vom Fleck kam! Ey, ich sag euch, ich kam mir total verschaukelt vor. Und peinlich war das Ganze auch. Die Leute auf der

Straße gafften. Manche lachten. Andere schüttelten den Kopf. Aber meine Kumpels trabten weiter. Was hatten die vor? Meine Fragen ignorierten sie. Immerhin rannten sie und schleppten mich und waren völlig aus der Puste.

Erst dachte ich ja, es ginge Richtung Sportplatz. Da sollte heute Abend Pokalhalbfinale sein. 1. FC Juda Bethel gegen Atletico Makkabi. Aber dann bogen sie ab. Noch ein paar mal um die Ecke, und ich sah da vorne eine große Menschenmenge. Die enge Straße war total verstopft. Ende der Tour. Die acht Füße kamen zum Stehen. Ich wurde abgesetzt. Abgelegt. Ratlos schauten meine Kumpels sich an. „Kann mir mal jemand sagen, was das soll?“ schrie ich sie an. Endlich antwortete einer. Er sagte: „Da vorne, in dem Haus, da ist Jesus“

Jesus? War das nicht dieser Prediger, der in letzter Zeit so viel von sich reden machte? Was sollte ich denn bei dem? Mir ne Predigt anhören? Darauf hatte ich ungefähr so viel Lust wie ein Konfirmand, wenn der Sonntag naht. „Ja und?“, sagte ich also „Was soll ich hier? Kommt, bringt mich zum Sportplatz, wenn ihr mich schon durch die Gegend schleppt.“ Aber sie hörten schon nicht mehr zu. Sie berieten sich kurz, dann schnappten sie mich wieder und schoben sich langsam durch die dichte Menge. Jetzt wurde es oberpeinlich – aber was sollte ich denn machen? Die Füße in die Hand nehmen und fortlaufen? Haha ...

Es gab keine Chance, ins Haus rein zu kommen. Deshalb kletterten sie mit mir die

Treppe außen am Haus hoch, legten mich aufs flache Dach. Dann fingen zwei an, Seile an meine Matte zu binden, während die andern zwei ein Loch ins Dach machten. Naja, ich dachte ja schon die ganze Zeit, dass die nen Dachschaden hatten. Jetzt wusste ich's sicher.

Als das Loch groß genug war, packten sie mich wieder und ließen mich per Seil-Aufzug runter ins Haus. Dort landete ich genau vor diesem Jesus. Ich sag euch, ich wünschte mir, außer dem Loch im Dach hätte es auch noch eines im Boden gegeben, in dem ich hätte versinken können.

Niemand sagte ein Wort. Alle waren sprachlos. Jesus sah rauf zu dem Loch. Dort waren die Köpfe meiner Kumpels zu sehen. Er lächelte. Dann schaute er mich an. „Mein Sohn“, sagte er, „deine Sünden sind dir vergeben.“ Hä? Ich kapierte gar nichts mehr. Was sollte das? Aber zugleich – geb ich zu – taten mir diese Worte gut. Irgendwie zog ein ganz großer Frieden in mich ein, sobald Jesus das gesagt hatte; ich kann das ganz schwer beschreiben. Und Zeit zum Nachdenken blieb ja auch keine.

Da waren auch Priester und Gelehrte. Und die waren sauer. Das war ihnen deutlich anzusehen. Klar! Sünden vergeben konnte schließlich nur Gott. Und nicht irgend so ein dahergelaufener Prediger. Was maßte dieser Jesus sich an?

Der schien ihre Gedanken auch lesen zu können. Und er sagte: „Was ist schwerer? Zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben? Oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Mat-

ratze und geh heim? Passt auf, ich beweise euch, welche Vollmacht ich habe.“ Und dann wendete er sich wieder zu mir. „Steh auf“, sagte er. Hey, ich war noch nie aufgestanden! Ich war gelähmt! „Steh auf, nimm dein Bett und geh heim.“

Und irgendwie lag so viel Autorität in seinem Blick und in seiner Stimme, dass ich das Unmögliche versuchte. Und – was soll ich euch sagen – es ging. Also: ich ging! Ich konnte stehen. Auf meinen eigenen Füßen. Ich konnte gehen. Auf meinen eigenen Füßen. Ich versuchte sogar, hochzuspringen. Das klappte auch. Auf meinen eigenen Füßen. Wahnsinn war das, der Ober-Mega-Hammer. Ich wusste gar nicht, wie mir geschah. Meine Kumpels da oben an dem Loch strahlten. Und die meisten andern guckten mich ganz erschrocken an. Sie guckten abwechselnd in mein Gesicht und auf meine Füße. Und ich – ich verstand die Welt nicht mehr.

Inzwischen verstehe ich mehr. Inzwischen habe ich Jesus nämlich besser kennen gelernt. Inzwischen folge ich ihm nach. Ihr ahnt wahrscheinlich gar nicht, was dieses Wort für mich bedeutet: Nachfolgen. Hinter Jesus hergehen. Hinter ihm herstolpern manchmal auch nur. Wisst Ihr, wie toll das ist, stolpern zu können?

Jesus hat meinem Leben auf die Sprünge geholfen. Im wortwörtlichen Sinne. Er hat wahrgemacht, was in einem alten Psalm steht: Er hat meine Füße auf weiten Raum

gestellt. Dort im Psalm tut Gott das. Aber genau das *ist* Jesus, das weiß ich inzwischen: Jesus ist Gott. Gott, der Mensch geworden ist. Gott hat meine Füße auf weiten Raum gestellt.

Erst mal auf den weiten Raum der Vergebung. Auf den weiten Raum dieses tiefen Friedens in meinem Herzen.

Das klingt für euch jetzt vielleicht beklappt – aber inzwischen ist mir die Sache mit der Vergebung wichtiger als die körperliche Heilung.

Unser größtes Problem ist nämlich nicht unsere körperliche Unversehrtheit. Von wegen „Hauptsache gesund!“ Wer ist ist denn wirklich gesund? Der ist höchstens noch nicht genug untersucht. Nein: Hauptsache gerettet. Hauptsache Frieden mit Gott. Hauptsache Vergebung meiner Schuld. Und glaubt mir – auch ein Gelähmter kann jede Menge Schuld auf sich laden.

Wenn ich entscheiden müsste – Gott sei Dank muss ich das nicht – dann würde ich mich für das erste Geschenk entscheiden, das Jesus mir gemacht hat. Ich würde lieber wieder auf meine Füße verzichten und hätte Frieden mit Gott als umgekehrt. Versteht Ihr: Ich will lieber gelähmt in den Himmel kommen als auf meinen eigenen Füßen zur Hölle gehen. Ich will leben mit Gott. Leben mit Jesus. Wenn's sein muss, auch als Gelähmter.

Aber er hat mir ja tatsächlich beides geschenkt. Er hat meine Füße auf weiten Raum gestellt. Auf den weiten Raum der Vergebung. Und auf den weiten Raum die-

ser Welt.

Auf ihr bin ich jetzt unterwegs und erzähle andern von Jesus. Vielleicht seid Ihr ja auch irgendwie gelähmt. Vielleicht kommt Ihr auch nicht vorwärts im Leben. Vielleicht tretet Ihr nur auf der Stelle. Vielleicht könnt Ihr zwar gehen, habt aber keine Ahnung, wo's lang gehen soll für euch. Vielleicht habt Ihr Euch verrannt und seid in eine Sackgasse geraten. Vielleicht habt Ihr den Boden unter den Füßen verloren.

Dann kommt zu Jesus. Der hilft euch auf die Sprünge. Der stellt Eure Füße auf weiten Raum. Jesus vergibt Euch Eure Schuld, wenn ihr zu ihm kommt. Und er nimmt euch an der Hand und führt euch durchs Leben. Ihr dürft ihm nachfolgen.

Vielleicht seid ihr aber auch wie meine Freunde. Vielleicht seid ihr die, die andere zu Jesus bringen sollen. Sie ihm vor die Füße legen sollen. Vielleicht denkt ihr jetzt an einen Freund, der auch Jesus braucht. Oder an eine Freundin.

Dann bringt ihn oder sie doch hin zu Jesus. Selbst wenn die denken, ihr wolltet sie verschaukeln. Ich zumindest bin meinen Freunden unendlich dankbar. Bringt sie zu Jesus. Dazu braucht Ihr nicht mal acht Füße. Dazu genügen zwei gefaltete Hände. Oder auch mehr. Wenn ihr für andere betet, am besten auch zusammen, dann bringt ihr die zu Jesus. Und dann geschieht es immer wieder, das Wunder. Er stellt unsere Füße auf weiten Raum, und er hilft unserm Leben auf die Sprünge.

So wahr ich hier stehe!